

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., inkl. Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inserentenfalls 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 195.

Sonntag, den 21. August 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. August 1909
bleibt die königliche Kreisstafie geschlossen.
Merseburg, den 19. August 1909.
Selbste,
Königlicher Rentmeister.

Bekanntmachung.

Aufruf.

Ein furchtbares Hagelwetter hat am 2. August einen großen Teil der Ernte von Getreide, Rübnhausen, Walsleben und Witterda vernichtet. Unter den Betroffenen sind viele kleine Leute, die mit einem Schlag um ihre Erntehoffnungen betrogen sind, und die verzweifelt der Zukunft entgegensehen. Hilfe tut dringender, umso mehr als infolge der Trockenheit auch kein Futter vorhanden ist, und alles gefaßt werden muß. **Wir bitten dringend um Unterstützung,** die wir an das königliche Landratsamt (Kreisparlatz) erstreckt zu senden bitten.

August Wäwolff, Amtsvorsteher, Alb. Wäwolff, Schulze, Walsleben, Robert Wäwolff, Amtsvorsteher und Schulze, Dackow, Franke, Amtsvorsteher, Witterda, Pastor Franke, Walsleben, Gundelach Schulze, Gölzchen, Pfarrer Reimewer, Witterda, Pastor Dr. Müller, Rübnhausen, Pastor Rübnhausen, Gölzchen, Schulze Staubinger, Witterda, Weismantel Amtsvorsteher und Schulze, Rübnhausen.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Erfurt.

Dr. Volgt, Mey, Dehmann, Lange, Born.
(gek.) Freiherr von Mülling.
Merseburg, den 16. August 1909.

Der königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft unter den Ehen der verstorbenen Ehefrau **Hesselbarth**, Amalie geb. Weyer, die in Ansehung der in Merseburg bezw. Meuschan belegen, im Grundbuche von Merseburg Band 14 Blatt 678 bezw. Meuschan Band 9 Blatt 395 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Schuhmachers Hesselbarth, Amalie geborenen Weyer zu Merseburg eingetragen Grundstücke:

- Wohhaus mit Hofraum und Garten Neumarkt Nr. 30, in Merseburg, mit einem jährlichen Gebäudeverrentungswerte von 489 Mark, Gebäudesteuerrolle von Merseburg 980.
- Für Meuschan: Gartenblatt 3, Parzelle 285/159 Wiese, Plan 442, 9 a 40 qm mit einem jährlichen Grundsteuerertrag von 147/100 Talern.
- Für Meuschan: Wiese, Plan 441, der große Acker oder Walpurgis in Größe von 9 a 20 qm mit einem jährlichen Grundsteuerertrag von 1,44 Talern besteht, sollen diese Grundstücke am **2. Oktober 1909, Vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsrolle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. **Merseburg, den 5. August 1909.**

Königliches Amtsgericht. (1821)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. (Sofnachrichten.)
Sr. Maj. der Kaiser traf heute vormittag kurz vor 8 Uhr auf dem Großen Sand bei Mainz ein. In Paradeausstellung harzte schon das kaiserliche Manenregiment Nr. 6 auf den obersten Kriegsherrn, den es mit den Klängen seines Präsentiermarsches empfing. Eine kurze Begrüßung, und das Regimentsergertzen beginnt. Es währt genau eine halbe Stunde, ist aber trotz dieser Kürze staupäßig genug. Um 1/9 Uhr versammelte der Kaiser die Offiziere des Regiments zur Kritik über die kavalleristischen Evolutionen. Inzwischen sind im Hintergrund und ganz geheimnisvoll schon die Vorbereitungen für das Gefecht im Gange. Um 10 Uhr ist die Schlacht bei der verlassenen Poppel beendet. Während der folgenden großen Kritik werden die Vermurden, Toten und Scheintoten gesammelt und mit den übrigen Regimentern am Paradeappell vor dem Kaiser zusammengezogen. Die Truppenmacht, die in diesem Jahre zur Parade steht, ist stärker als sonst. Vor allem steht man wieder zwei Kavallerieregimenter, die in den Vorjahren ganz fehlten. Nicht erschienen sind zur Parade die vier hessischen Kavallerie- und Artillerieregimenter und von der gesamten Infanterie des Armeekorps die 166er, 168er und 118er. Unter dem Kommando des kommandierenden Generals von Eichhorn formieren sich die Truppen, nachdem der Kaiser die Front abgeeritten hat, zum Vorbeimarsch, mit dem um 1/11 Uhr begonnen wird. Die Reihenfolge der einzelnen Kontingente ist folgende: voraus sämtliche Glieder des Armeekorps, der Divisionen und Brigaden, dann die Infanterieregimenter 87, 88, 80, 81, 115, 116, 117 und die Unteroffizier-Schule Weidrich Wehr. Dann folgen das Füsilierregiment Nr. 3, das Bionierbataillon Nr. 21, womit der erste Vorbeimarsch der Fußtruppen beendet ist. Nun folgen das Dragoner-Regiment Nr. 6, das Manen-Regiment Nr. 6, das Artillerieregiment Nr. 27 und die eine Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 63. Eine Neuierung, die man bei diesem Parade-marsch sehen konnte, war das Vorbeifilieren zweier Maschinengewehr-Abteilungen, die mit sechs Geschützen der Infanterie-Regimentern 88 und 115 zugeteilt sind.

Mars la Tour, 19. Aug. Eine Abordnung preussischer Offiziere und eine Deputation der Soldaten, die am Kampfe am 16. August 1870 teilgenommen haben, trafen 9 Uhr 20 Min. an der Grenze ein und wurden von einem französischen Gendarmere-offizier, dem Unterpräfecten von Brien, dem Bürgermeister und Pfarrer von Mars la Tour empfangen. Nachdem Major v. Währenpung eine kurze Ansprache in deutscher Sprache gehalten hatte, dankte Major Bellis in französischer Sprache für den guten Empfang, der bei Abordnung von der ritterlichen französischen Nation bereitet worden sei. Major Bellis hat den Bürgermeister, der Regierung diesen Dank zu übermitteln. Sodann empfing Major Bellis das Denkmal dem Götze des Bürgermeisters. Dieser versprach in seiner Erwiderung, den letzten Schimmer der Toten der selben Nationen zu behüten. Beide Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Offiziere legten darauf am neuen Denkmal und am französischen Nationaldenkmal Kränze nieder. Die Feier war etwas nach 10 Uhr beendet.

Leitnig, 19. August. Allgemeine Anteilnahme bringt man hier dem gestern erfolgten Ableben der noch im künftigen Lebensalter stehenden Frau Hermine Schrotz im benachbarten Fischendorf entgegen. Sie nahm im Juli d. J. an der verhängnisvollen Kriegerfahrt nach Mexiko teil und erkrankte ebenfalls am Typhus. Frau Schrotz ist das zehnte Opfer, das der Tod unter den Teilnehmern der Fahrt forderte. Von den 18 Teilnehmern aus Leitnig und Umgebend ist außer Frau Schrotz noch eine andere Dame schwer erkrankt, diese soll sich aber, wie wir hören, wieder auf dem Wege der Besserung befinden. Bei drei weiteren hiesigen Teilnehmern, die für Unwohlsein klagten, haben sich schwere Folgeerscheinungen glücklicherweise nicht gezeigt.

Karlruhe, 19. August. Wie verlautet, wird am Paradedage die Verleihung von etwa 30 Fahnen an badiische Regimenter und Bataillone stattfinden. Der feierliche Akt der Uebergabe erfolgt kurz vor Beginn der Parade vor der Tribüne durch eine Ansprache des Kaisers an die betreffenden Kommandeure. Während diese die neuen Feldzeichen zu ihren Truppen geleiten, reitet der Kaiser die Front der Streitereine ab und kommt hierbei auch unmittelbar an der Tribüne vorbei.

Cronberg, 19. August. Heute nachmittag 3 Uhr kamen die kaiserlichen Automobile in dem festlich geschmückten Cronberg an. Im ersten Automobil saßen der Kaiser mit dem Prinzen Karl von Hessen, die Prinzessin Friedrich Karl und die Kronprinzessin von Griechenland, die mit ihren beiden Söhnen aus Schloß Friedrichshof zu Besuch weilte. Dann folgten die übrigen Automobile mit dem Prinzen Oskar und dem Hofstaat des Kaisers, darunter beand sich der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst von Wiesen, Generaladjutant von Stoll, Leutnant Oberstmeister von Reischach, der zu Zeiten der Kaiserin Friedrich ständig auf Schloß Friedrichshof weilte, und Hofmarschall Graf Bellis. Die Fahrt, die von Mainz über Hochheim, Hattersheim, Höchst und Sodan nach Cronberg geführt hatte, ging direkt zum Schloße, auf dem sofort die Kaiserstandarte gehißt wurde. Etwa um 1/4 Uhr rollten zwei von den Automobilen vom Schloß zum Bahnhof zurück, um die Kaiserin abzuholen, die um 4 Uhr 20 Minuten in Cronberg ankam und sich sofort ins Schloß begab.

Deherrich.

Wien, 19. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Jglau: Kaiser Wilhelm wird am 8. September in Jglau von den Herzogbuben Franz Ferdinand und Karl Franz Josef erwartet werden. Er fährt dann mittels Automobil direkt nach Mieritzsch, wo Kaiserin Franz Josef den hohen Gast erwartet. Auf dem Bahnhof wird in Jglau der Bürgermeisterei angewiesen sein.

Colales.

Merseburg, 20. August.

Unfall. Das Gefährt eines Pferdehändlers passierte heute vormittag zwischen 10—12 Uhr die Baderloobstraße; dabei stürzte das Pferd, die Gabel des Wagens zerbrach und ein Passagier stürzte aus dem Wagen, glücklicher Weise, ohne sich erheblich zu verletzen.

Schneller Tod. Bewußtlos aufgefunden wurde heute morgen im Felde auf Reunauer Flur der in der Saalfstraße wohnende Anwalt Dr. W. Hertel von hier. Man wollte ihn ins Krankenhaus bringen, doch kam es nicht dazu, Hertel verstarb.

Verhaftet wurde der domizilllose Wih. Siegmann, der gestern beim Wetteln verstoßen wurde, sich seiner Festnahme widersetzte und den Polizeibeamten beleidigte.

Schicht's Marionetten-Theater eröffnete gestern abend auf dem Plandplatz seine neue für kurze Zeit berechneten Vorstellungen und hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen. Die Vorstellungen bieten in der Tat sehr viel und sehr mannigfache Unterhaltung. Die Marionetten erscheinen auf der Bühne beinahe so groß, wie erwachsene Menschen, und es ist wunderbar, mit welcher Präzision und Akkuratheit dieselben ihre Kräfte willigen und amüsanen Kunststücke produzieren und mit welcher Schnelligkeit die Verwandlungen vor sich gehen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten alt und jung den Vorstellungen, die man darf das ohne Uebertreibung behaupten, dem Auge etwas darbieten, was man hier sonst zu sehen nicht gewöhnt ist. Es herrichte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung, und können diese Vorstellungen jedermann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Lehrergehälter und Pensionen. Das die Regierung bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes die einzelnen Bestimmungen zugunsten der Lehrer und Belehren auslegt, geht auch aus der Anweisung der zuständigen Minister zu der Vorbericht des Gesetzes über die Wahl zwischen alter und neuer Gehaltsordnung hervor. Das Gesetz bestimmt bekanntlich, daß die Bemessung des Ruhegehalts auf Grund des Durchschnittslohnes der Mittelentschädigung auf die am 28. Mai d. J. eintrittlich oder einwirkenden angestellten gemeinen Lehrkräfte nur dann Anwendung findet, wenn sie zu einem ihrem günstigen Ergebnis führt. Im übrigen haben sie das Wahlrecht, ob sie bei der früheren Gehaltsordnung verbleiben oder sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wollen. Zur Erläuterung dieser Anordnung haben nun die zuständigen Minister bestimmt:

Wählt ein Lehrer die alte Ordnung, so ist auch die Mittelentschädigung nach dieser zu zahlen. Bei der Pensionierung wird jedoch der neue Durchschnittslohn zugrunde gelegt, wenn er zu einem günstigeren Ergebnis führt. Wählt der Lehrer dagegen die neue Ordnung, so wird bei der Pensionierung entweder der neue Durchschnittslohn oder die ihm tatsächlich gezahlte neue Mittelentschädigung zugrunde gelegt, je nachdem das eine oder das andere für ihn günstiger ist. Es ergibt sich also hieraus eine Bevorzugung der oben genannten Lehrpersonen vor den später angeführten.

Baum-Vernichtung in Merseburg.

(Eingefandt.)

Das „Eingefandt“ in voriger Nummer des „Kreisblatts“ gibt mir Veranlassung, noch einmal an dieser Stelle zu wiederholen, was im Laufe der letzten Jahre hier an altem Baumstamme vernichtet worden ist. Der alte Stamm an der früheren Stelle bei der Hofmüllerei zur „Linde“ hätte sich bei gutem Willen wohl erhalten lassen, desgleichen der Baumstamm am untern Alten-

burger Damm, ebenso die Pappeln am Göttersteindel und der alte Stamm zwischen dem Dietrich'schen Bahngelände und der Klaus. Überall wird „Licht und Luft“ geschaffen, aber leider der Schatten mit hinweggenommen, den bei großer Hitze diese alten Bäume spendeten. Wie ist eine derartige Verästelung geradezu unverständlich, um die unglückliche Wahl des Platzes für das Krankenhaus, die unglücklichste, die man nach Auspruch des Stadtverordneten Günstler überhaupt treffen konnte, dringt es mit sich, daß auch die Obstplantage am Krankenhaus total abgepflert werden soll. Wenn alte Stämme überflüssig werden, sollte man mit der Niederlegung doch wenigstens zulässige Vorgehen und erst den Nachwuchs sich entwickeln lassen, ehe man völlig tabula rasa macht. Als die ganze Masse umweit Blanke's Föbik (Halle'sche Straße, an der Unterführung), niedergelegt wurde, hieß es, dafür läme Ersatz durch Neu-Anpflanzung. Bisher ist nichts davon zu hören, aber zu sehen. Was in den letzten Jahren an Neu-Anpflanzungen entstanden ist liegt erheblich weiter ab von der Stadt, als das Baummeer, das inzwischen der Weg zum Opfer gefallen ist. Wenn der Schloßgarten nicht feststehendes Eigentum wäre, so wäre da wohlweislich auch schon „Licht und Luft“ geschaffen worden; glücklicher Weise darf da nicht beauftragt werden. Im vorigen Jahr lag, wie der Herr Einsiedler in dieser Nummer, nur wüsten, daß man die Straßen bepflanzt und so wenigstens einigermaßen einen Ersatz schafft für verloren Gegangenes.

X.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. August. Der neue Regierungspräsident von Eisenhart-Rotze aus Merseburg hat gestern unsere Stadt Halle besucht. Schon am Morgen traf der Herr Regierungspräsident hier ein und besichtigte dann mehrere öffentliche Einrichtungen und Anstalten der Stadt. Der Herr Regierungspräsident wurde von unserem Herrn Oberbürgermeister Dr. Rabe empfangen und begleitet. Es wurden, wie uns mitgeteilt wird, u. a. besichtigt: das Rathaus, das neue Polizeigebäude, das Elektrizitätswerk, die neue Feuerwache-Säule, der Schlacht- und Viehhof sowie das Arbeitshaus.

Halle a. S., 19. August. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einem Postanwärter die Spur zu folgen, der die Verhaftung eines Polizeibeamten und vier anderer an den Verhafteten beteiligten Personen zur Folge hatte. Der Verhaftete Wirt hat seit längerer Zeit raffinierten Postanweisungsschwindel betrieben, indem er sich durch Vermittlung bliesiger Geschäftsinhaber größere Beträge übermitteln ließ. Später, als die Kaufleute miträufeln wurden, bediente er sich bei seinen unehrlichen Manipulationen der Hilfe von Hülfshilfen. Im ganzen wurden ihm 5000 M. auf seine Postkarte hin ausgegahlt. Von dieser Summe wurden nur noch 200 Mark bei ihm vorgefunden. Die Aufdeckung des Betruges wurde durch einen Geldbriefträger, dem die fehlerhafte Stempelung auffiel. Alle Briefe wurden noch vier Personen verhaftet.

Halle, 19. August. Der Raubmörder Stephaan, der hier vor einigen Tagen verhaftet wurde, hat den Mord an der 82-jährigen Witwe Wölke in Bismarcksdorf bereits eingestanden. Der Mörder ist inzwischen nach Halberstadt gebracht worden.

Barby, 18. August. An der hiesigen Kreischauffee wurden in den letzten Nächten 26 junge Obstbäume angepflanzt u. d. abgeholt. Hoffentlich gelingt es, den Lärchen zu ermitteln, denn derartige Sachen können gar nicht ohne Strafe bestraft werden.

Saalfeld, 18. August. Beim Rangieren wurde der in Marktgröblich anliegende Bahndamm bei der hiesigen Station tödlich verlegt. Der Mann erhielt von einem zu verpuppelnden Wagen einen derart heftigen Stoß, daß infolge der schweren Verletzung, jedenfalls des Rückgrats, bald darauf der Tod eintrat.

Rauhe bei Delitzsch, 18. August. Das Rittergut Rauhe ging heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Scherping Odenstedt über. Der Kaufpreis beträgt ca. 600000 M. Allgemein wird von der Gemeinde und den langjährigen Arbeitern der Fortgang des hiesigen Besitzes Herrn A. Meyer, der seinen Wohnsitz in Dresden nehmen will, sehr bedauert.

Lochau, 18. August. Auf dem Hühnerhofe des Herrn Gastwitz M. Schulze legte ein Huhn ein Ei, welches das stattliche Gewicht von 105 Gramm hatte, 8 Zentimeter lang war und 5 Zentimeter Durch-

messer besaß. Das Huhn hat schon einige an Größe abnorme Eier gelegt, so daß man auf einen krankhaften Zustand des Eieschloßes schließen muß.

Magdeburg, 19. Aug. Der siebenjährige Sohn einer Witwe Böhl turnte auf einem Geländer herum, das an der Ecke der Schiffer- und Mollentstraße angebracht ist. Dabei stürzte er etwa 1 1/2 Meter tief auf die Straße herab und geriet unter einen vorbeifahrenden Wagen. Der Tod war schon vorher durch Verblutungen eingetreten. — Einen außerordentlich großen Raubanfall verübten gestern gegen 8 Uhr abends zwei halbwildhüftige Diebe. Nachdem in den Glacis-Anlagen ein größerer Verkehr herrschte, suchten sie einer vorbeigehenden Dame die Handtasche zu entreißen. Der Versuch mißlang, da die Dame sich kräftig zur Wehre setzte und Hilfe sofort zur Stelle war. Die Räuber, die eine ganz ungewöhnliche Frechheit an den Tag legten, konnten leider nicht gefaßt werden.

Milstedt, 18. Aug. Eine ebenso seltene wie ehrenvolle Auszeichnung wurde einer früheren Wirtshausbesitzerin, der jetzigen Frau des ehemaligen Schütztruppenwachtmeisters Herrn Wember, Eise Weidner, zu Teil. Sie besaß, wollte sie bereits vor und auch während des letzten Aufstandes in Südwestafrika als Farmbesitzerin. Für einen nun während dieser Zeit geleisteten höchst gefährlichen Patrouillenritt von über 100 Kilometern worauf es dann einer Abteilung deutscher Anführer und Soldaten gelang, viele fische auf der Flucht vor aufständischen Hottentotten befindliche Frauen, deren Männer zum Teil ermordet worden waren, aufzufinden und unter sicherem Schutze in die Feste Gibeon zu geleiten, erhielt sie die Südwestafrikabeneidung in Bronze (also dieselbe, die die deutschen Krieger erhielten) zuerkannt, und zwar mit der Berechtigung, dieselbe am schwarz-weiß-roten Bande zu tragen. Gewiß für eine Frau eine ebenso seltene, wie ehrenvolle Dekoration.

Großjena, 17. Aug. Eine seltene Zeugenerneuerung wurde vor kurzem in der Großjenaer Flur abgehalten. Dort wohnt in einer halberhaltenen Weinbergshütte eine 82jährige Geislin, die auf einer Seite gelähmt ist. In einer Prozession wurde sie als Jungfrau vernommen; da sie krank war, so begab sie sich ein Bandgericht und ein Gerichtsdienere zu ihr. Man hatte jedoch kaum begonnen, die Personalien der Frau festzustellen, als ein schwerer Unwetter hereinbrach. Es begann unter Blitz und Donnerhageln ein wolkendurchdrungenes Regen, dem die Dede der Hütte in keine Weile standhielt. Die Beamten mußten die Regenschirme aufspannen. An Verlassen der Hütte war nicht zu denken, da das nächste Haus in ziemlicher Entfernung stand und draußen hafenlose große Hagelkörner zur Erde fielen. Immer komischer und unheimlicher zugleich wurde die Lage, denn das Wasser stieg in der Stube höher und höher, und endlich kletterte das hohe Gerüst auf die Stühle. Trotzdem wurde selbstverständlich die Vernehmung ordnungsmäßig zu Ende geführt.

Lehrte, 18. Aug. Der größtenteils überseeische Zweifelhinahang im Landkreise Leuchte veranlaßt die Kreis-Oberbaukommission, die Obstbaumzüchter anzuregen, sich mit dem deutschen Pomologen-Verein in Eisenach wegen des Verkaufs in Verbindung zu setzen. Die Pfalz, Baden und das Elsaß kaufen große Posten unserer Zweifelhinahang-Obstweinfabrikation und zahlen gute Preise. Es wird empfohlen, die Pfälzernäher teilweise etwa drei Wochen vor der Baumreife abzuräumen, um dem reifen Reife der Zweifelhinahang einen lobenden Absatz zu sichern, da wenigstens die halbe Ernte des jetzt überreichen Bestandes voraussichtlich als halbreife Frucht Abnahme finden werde.

Schöden, 17. Aug. Vor einiger Zeit war ein hiesiger Einwohner, der Malemeister D., bei Gelegenheit eines Wirtshausstreites so schwer mißhandelt worden, daß sich seine Aufnahme in die Klinik zu Jena nötig machte, daselbst ist er den Folgen seiner Verletzung erlegen. Die Beteiligten werden sich wohl vor dem Richter zu verantworten haben.

Reusberg-Borbis, 17. August. Das „Weißes Ebl.“ schreibt: Anfang des Jahres berichteten wir, daß der Kreisauschuß dem geschlichen Anspruch der Gemeinde Reusberg an die königl. Saline Dürrenberg auf Vertragung zu den infolge der zu beschuldenen Salinenarbeiter-Kinder hohen Schulden beigetreten war und die Igl. Saline zu einer jährlichen Beitragszahlung von 1200 M. für das Schuljahr 1907/8 verurteilt hatte. Nun ist in einem eingehenden Gutachten auch die Igl. Regierung selbst der Auffassung der tatsäch-

lichen Sachlage seitens des Kreisauschusses eingetreten und hat vorerwähntes Urteil für durchaus berechtigt erklärt.

Lufschiffahrt.

Frankfurt a. M., 19. August. Der „Gen.-Anz.“ schreibt: Eine neue Flugmaschine, ein Schraubenflieger, der nach Plänen des Schiffbauingenieurs Degn ausgeführt wird, geht, so schreibt man uns, in Bremen seiner Vollendung entgegen. Bisher ist es bekanntlich nie gelungen, einen brauchbaren Schraubenflieger zu konstruieren, obwohl der Schraubenflieger trotz der in der letzten Zeit mit den verschiedenen Drachenfliegern erzielten Erfolge, von der deutschen Militär- und Marineverwaltung nach wie vor als der Flugmaschinentyp der Zukunft angesehen wird. Die Vorfälle des Schraubenfliegertypes, dessen Konstruktion man von einer nahesten Zukunft erhofft, hat noch jüngst Oberleutnant Kaiser in der „Marine-Rundschau“ dargelegt. Ingenieur Degn, der jetzt das Problem des Schraubenfliegens gelöst zu haben glaubt, legte vor einem Jahre Bremer Großindustriellen seine Pläne vor. Nachdem die Zweckmäßigkeit des Modells aus einem bescheidenen Vertreter der preussischen Militärverwaltung anerkannt worden war, wurde mit einem erheblichen Kapital die „Degn-Flugmaschinen-Gesellschaft m. b. H.“ begründet, die dem Erfinder das Kapital zum Bau seiner Maschine zur Verfügung stellte. In aller Heimlichkeit hat eine Bremer Fabrik die Einzelteile der Maschine hergestellt, die der Erfinder jetzt in seiner abgelegenen Halle zusammensetzt. Denn er hat bisher ängstlich die Geheimnisse seiner Maschine gewahrt. Erst jetzt hat er über die Konstruktion einige Mitteilungen gemacht. Auf einer Gondel, die außer dem Motor dem Führer und zwei Passagieren Raum bietet, erhebt sich ein Mannesmannsrahmen. An dieser sind zwei Ringe gleich Fahrradraden konzentrisch übereinander angebracht. Durch deren Rotation sollen die Luftschrauben in Bewegung gesetzt werden, mittels deren sich der Apparat luftschifflich vom Boden „aufwärts“ schrauben soll. Die Schrauben sind aus binnem in Aufwind schaff niederschlagenden Stahlblech gefertigt, ähnlich den Schrauben des Pascalballons. Von einer eigenartigen Anordnung der Schrauben erhofft der Erfinder einen ausreichenden Auftrieb zum Aufsteigen von jeder Stelle. Durch Schrägstellung des ganzen Apparates soll die Steuerung bewerkstelligt werden. Der Motor stammt von den Daimlerwerken. Er hat 115 Pferdekräften. Mit den Flugversuchen soll in Kürze begonnen werden.

Järich, 20. August. Nächsten Sonntag unternimmt der Veronau Wehmer mit dem Militärballon „Belovita“ eine Alpenfahrt. Es ist ein Lieberling der Bernauer-Gruppe und der Tiroler Alpen geplant.

Die Bier-Preise.

Adm, 19. August. In Adm scheint es angeht die Haltung der Braueren und der vereinigten Bier-Annungen, vornehmlich aber auch des größeren Publikums, doch zu einem Bierkrieg kommen zu sollen. Die Biervereinigungen wollen unter keinen Umständen mehr als 3-3/4 M. Aufschlag zahlen, wobei sie betonen, daß seit 1906 das Bier derart an Gehalt verloren hätte, daß eigentlich die Gesundheitspolizei verpflichtet wäre, nach dem Rechten zu sehen. Der Konsum weist einen empfindlichen Rückgang aus, namentlich in den benachteiligten Gegenden, die hauptsächlich von Arbeitern besucht werden. Aus einzelnen Bezirken, wohin wöchentlich 1200 Fässer abgehandelt wurden, kehren die Braueren meist mit ihrem gesamten Vorrat zurück. In Fabriksbetrieben einigten sich die Arbeiter dahin, kein Bier mehr, sondern nur Selterswasser oder Almonaden zu trinken. Die großen Restaurants wessen hauptsächlich Fremdenbesuch auf. Der Einzelmische macht die exorbitante Preissteigerung nicht mit. Almondener Bier wurde um 50 Prozent, Pilsener Bier andererseits um 50 Prozent in die Höhe gedrückt. Fast sämtliche Cafés erhöhten ihre Preise um ein Beträchtliches.

Schweres Eisenbahnunglück bei Schöneberg.

Berlin, 18. August. Ein schweres Unglück hat sich heute auf der Berliner Ringbahn ereignet. An der Schöneberger Gasanstalt zwischen den Bahnhöfen Schöneberg und Papststraße ist heute mittag ein eiserne Gerüst auf einem Turm eingestürzt und auf einen Zug des Sührings gefallen. Ein Wagen ist zertrümmert. Eine Reihe von Personen sind verletzt. Man spricht

auch von mehreren Toten. Wie die „V. B. a. M.“ noch weiter meldet, hat der heute vormittag herrschende Sturmwind den Einsturz des Gerüsts verursacht. Bis jetzt sind unter den Zertrümmerten des Wagens sechs anscheinend schwerverletzte Personen herausgehoben worden. Die Schöneberger Feuerwehr und Hilfsmannschaften der Eisenbahn beteiligten sich an dem Rettungswork. — In dem Dreiecksgelände, das durch die Wannseebohrn, den Sühring und die nach dem Potsdamer Bahnhofs führende Ringbahn gebildet wird, liegt auf Schöneberger Gebiet die große Gasfabrik der „Imperial Continental Gas Association“, deren Raum mit ihrem Gebäude und gewaltigem Gasometer vollständig ein-heimlich ist. Zur Zeit wird dort durch die Berlin-Anhaltische Maschinenfabrik ein neuer Riesengasometer aufmontiert. Die Montage geschieht auf Art der modernen Schweißarbeit, das heißt ohne feine Risse in Eisenkonstruktion, die den kostspieligen Aufbau eines Gerüsts ergeben sollen. Einer dieser Risse, die etwa 60 Meter hoch sind, hielt nun offenbar dem zuerst sehr starken Südwestwinde nicht stand. Die auf dem Gerüst arbeitenden Monteur, 7 — 8 an der Zahl, merkten, daß der Turm aus dem Lot kam und stürzte. Bald darauf wurde das Schranken des Aufzuges so stark, daß er das Gerüstgewicht völlig verlor und nach dem Bahndamm des Sührings umstürzte. Zum Unglück fuhr gerade ein Ringbahnzug, von Tempelhof kommend, an dieser Stelle vorbei. Der Kragen traf den zweiten und dritten Wagen hinter der Lokomotive, drückte die Decke der Waggons vollständig ein und zertrümmerte den gesamten oberen Aufbau der Wagen. Die Rittungswach: wurde für die Überführung der Verletzten in die Krankenhäuser und Wohnungen. Die Aufräumungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden, wurden jedoch durch die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft inhibiert. Erst nachdem die Behörden den Tatbestand genau aufgenommen hatten, wurden die Geleise geräumt, eine Arbeit, die gegen 3 Uhr vollendet war, so daß am Nachmittag der Verkehr auf der Strecke wieder aufgenommen werden konnte. Der demolierte Zug wurde nach der Reparaturwerkstätte in Tempelhof zurückgebracht. Die Unfallstelle hat ein Bild schrecklicher Vermählung. Aus dem eisernen Rundbau des Gasometers streckte sich über die Geleise hin in einer Wellenlinie der eisernen Stützenstrahlen und vor dem letzten Geleise liegen in wirrem Durcheinander aufgerissene Gouppelstien, Stücke vom Dach und der Wandbe- stellung, sowie zahllose Glasplitter. Im Hinter- grund, auf dem toten Geleise, liegt der Unglückswagen, zerfetzt und zertrümmert. Aus einem zertrümmerten Gouppelstien hängt ebenfalls zerbrochen und zerbrochen, eine Pant des Waggonsabteils und die abgerissenen Trittbretter der Wagen schleifen fast den Boden. Als ein glücklicher Zufall ist es zu bezeichnen, daß das Unglück sich kurz vor 12 Uhr ereignet hat, weil um 12 Uhr der Riesenerdbe- nach den Vororten einfiel und die Wagen um diese Zeit mit Menschen vollgepackt sind. Sogar der Kriminalbehörde wird es natürlich sein, der Ursache der Katastrophe nachzugehen und festzustellen, ob ein Versehen der Bauleitung vorliegt oder ob nur der Sturm als Grund des Zusammensturzes anzusehen ist. Eingeweihte behaupten, daß die Verankerung des Turmes im Verhältnis zu seiner Höhe nicht solide genug gewesen ist. Begriffschwermere schwierten sofort nach der Katastrophe über die Zahl der Toten und Verwundeten die unglücklichsten Gerüchte. Die Lebertretungen sind auf die an Ort und Stelle herrschende ungeheure Aufregung zurückzuführen, die unmittelbar nach dem Unglück folgte. Der Unglückszug war nämlich unmittelbar nach dem Sturz des Turmes in eine Wolke von Staub und Splinter gefüllt. Die Gouppelstien wurden aufgerissen und Frauen und Kinder stürzten schreiend aus dem Zuge, Frauen belamen Schrei- und Weintümpfe. Die genauen Untersuchungen ergaben, daß fünf Personen schwer und eine tödlich verletzt worden sind. Viele Passagiere erlitten infolge des donnerähnlichen Krachens Nervenerstümmungen und infolge der überfliegenden Eisenteile leichte Verletzungen. Die leicht Verletzten konnten sämtlich nach dem ersten Verband in ihre Wohnungen gebracht werden. Schwer verletzt sind u. a.: ein Reisender namens Georg Schickauer (schwerer Schädelbruch und schwere Gehirnerstümmung); er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ferner ein 28-jähriger Gasarbeiter namens Dr. eck aus Hildorf (schwere Rückenverletzung) und Frau Marie Ziegner aus Schöneberg (schwere

Nervenschonend und Fleischwunden. Nach Erfindungen an amtlicher Stelle können wir versichern, daß außer dem einen löblich verlebten Strichauer nur noch 4 schwer Verletzte in Frage kommen.

Vom Generalstreik in Schweden.

Stockholm, 19. August. Ueber den Generalstreik in Schweden hat Syndikus Dr. Tünzler einen Bericht, und zwar aus Göttingen eingeschickt, dem zu entnehmen ist, daß die Zahl der Arbeitswilligen von Tag zu Tag wächst und daß von einer Lebensmittelmangel nicht die Rede ist. Ueber die öffentliche Meinung und den Generalstreik läßt er sich folgendermaßen aus: „Ich habe die allererfreulichsten Interessensvertreter, auch die Vertreter entgegengesetzter politischer Richtungen, gehört, aber die Meinung aller verurteilt den Streik und das Vorgehen der Arbeiter, natürlich mit Ausnahme der sozialdemokratischen Anhänger. Man macht der Arbeiterfront — und, wie ich schon ausgeführt habe, mit Recht — den Vorwurf, daß sie den Streik nicht auf das eigentliche Kampfgebiet beschränkt, sondern auf die unbetrieblige Allgemeinheit übertragen und daß sie ganze Arbeiterkategorien zum Vertragsbruch verleitet hat. Von Seiten der Arbeiter wird nun demgegenüber behauptet — und dieser Auffassung hat auch der hiesige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Einbildung, mit dem ich eine längere Unterredung hatte, Ausdruck gegeben — daß die Arbeiter durch die Liebertragung der Verantwortung von einer Industrie auf die andere den Arbeitern erst das Beispiel hierzu gegeben und weiter, daß sie auch Vertragsbrüche begangen hätten. Was letzteres anlangt, so läßt sich natürlich nicht beurteilen, ob etwa in einzelnen Fällen von Arbeitern im Laufe der letzten Jahre Vertragsbrüche gehandelt worden ist. Ich möchte aber gegenüber einzelnen Behauptungen doch feststellen, daß bei dem gesamten Vorgehen der Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände aus Anlaß dieses Kampfes ein Vertragsbruch der Arbeitgeber nicht vorliegt. Alle ihre Maßnahmen haben sich durchaus im Rahmen der abgeschlossenen Tarifverträge bewegt. Was den ersten Vorwurf anlangt, so wird auf Seiten der Arbeitgeber angegeben, daß eine andere Abwehr für sie nicht möglich sei. Auch die Arbeiter haben bei Streiks in ihrer Industrie die Arbeiter der anderen Industrie so sogenannten Sympathiestreiks in immer steigendem Maße herangezogen. Von Kennern der Arbeiterverhältnisse, die außerhalb der Industrie stehen, wird mit Befriedigung, daß die schwebende Arbeiterfront von dem Mittel der Sympathiestreiks in ausgedehnterem Maße Gebrauch macht, als es beispielsweise in Deutschland der Fall ist. Die Maßnahmen der Ausdehnung der Aussperrung auf zunächst unbetrieblige Industrien mag in Deutschland ausfallen, man muß aber bedenken, daß die schwebende Verhältnisse ja viel kleiner sind, und daß der Zusammenhang der Arbeiter der einzelnen Industriezweige innerhalb ihrer Gesamtorganisation ein größerer ist, so kann die gesamte Arbeiterfront eines Industriezweiges durch die Unterstützung der Arbeiter der anderen Industrien wochen- und monatelang im Streik gehalten werden. Die Auffassung der Öffentlichkeit — und ich behaupte, daß hier die konservative und liberale Presse durchaus übereinstimmt — ist die, daß es sich hier nicht um die Lohnfrage handelt, eine Frage, die das Publikum natürlich weder entscheiden noch beurteilen kann. Die ganze Entscheidung drängt vielmehr zum Ausbruch. Man versteht die Haltung der Arbeitgeber im Publikum durchaus, die mit der großen Anzahl kleiner Staatsgüter durch eine große Entschädigungsschlacht aufkommen wollen und man erhofft von einer Entscheidung in diesem Kampfe eine ruhige, auch der Allgemeinheit zuträglichere Entwicklung der Industrie. Deshalb muß es zu einer Entscheidung kommen; mit einem Kompromiß ist der Sache nicht gedient.

Heirats-Schwindler.

Erst aller trüber Erfahrungen, die heiratslustige Mädchen oder Witwen in Berlin, München und in anderen Städten gemacht, lassen sie sich immer wieder betören. Die Gerichte gehen gegen solche Heiratschwindler streng vor, und doch wird der Unfug, meist mit Erfolg, fortgesetzt. Aus Dresden wird unter dem 19. c. neuerdings berichtet: In der Uniform eines königlich-preussischen Oberhofmarschallers haben zwei gefährliche Heiratschwindler jahrelang in Sachsen und Preußen ihr Unwesen getrieben. Jetzt wurden sie für längere Zeit vom Dresdener Landgericht unfähig gemacht. Die Verhandlung ge-

währte interessante Einblicke in die Praktiken dieser Spezies von Schwindlern, sie zeigte aber auch, daß die Zahl derjenigen, die nicht alle werden, immer noch im Junienerbe begriffen ist. In Treuen machten die beiden Schwindler Anton Bamberger aus Marburg und Otto Pähler aus Annaberg miteinander Bekanntschaft. Im Frühjahr 1908 trafen sie wieder in Frankfurt a. M. zusammen und lebten seitdem von den Erträgen der Heiratschwindelerei. Bamberger trat in der Uniform eines k. l. preussischen Oberhofmarschallers auf, nannte sich Adolf Hoffmann und gab an, in Dresden, Eger, Krefeld oder Wiesbaden stationiert zu sein. Seinen Gehalt bezifferte er auf 3000 Mark, sein Vermögen auf 30 000 M. Die Korrespondenz mit den heiratslustigen Frauen und Mädchen, die Verantwortung der zahlreichen einlaufenden Heiratsofferten blieb dem freigelegenen Pähler überlassen. In Frankfurt a. M. brandtschlugen die beiden Schwindler eine junge Witwe um 700 Mark und verschwanden dann wieder nach Treuen. Um dieselbe Zeit ließ Bamberger in einem Dresdener Blatte ein verlockendes Heiratsgeheiß einreichen. Der „Sekretär“ Pähler bekam viel Arbeit, denn es waren an 80 Offerten aus Sachsen und Brandenburg zu beantworten. In vielen Fällen hatten die unformierten Schwindler Glück. Mehrere Frauen und Mädchen, Arbeiterinnen, Näherinnen und Köchinnen sogenannter Familien, feldentbeholdenen Gauern zum Opfer und wurden um ihre gramten Erparnisse gebracht. Einige verloren bis zu 900 M. Eine Heiratslustigen in Plauen zog der „k. l. Preuss. Oberhofmarschall“ bei der Verlobung einen Brillantring vom Finger, der einen Wert von 120 Mark hatte. Als das Mädchen später die Rücksendung des Ringes forderte, antwortete der Heiratschwindler in einem Briefe: Der Ring ist gut aufgehoben, tritt Dein Glück nicht mit Füßen und Schweige gegen jedermann, denn in Plauen wird viel geklatscht! Das Mädchen hat das Schmuckstück bis heute nicht zurück erhalten. Bei der Verhaftung trug Bamberger einen gelabenen Revolver bei sich. Das Landgericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe oder weiteren 60 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis. Sein „Sekretär“ erhielt 2 Jahre Gefängnis und ebenfalls 5 Jahre Ehrenreueverurteilung.

Die Pestgefahr in Deutsch-Ostafrika

scheint neuerdings wieder in bedrohlicher Weise zu steigen. Nachdem die Epidemie erst vor einigen Wochen in Sansibar vorübergehend ausgebrochen war, sind nunmehr, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, auch in Kilimandscharo am englischen Ufer des Victoria-Nyanzases mehrere tödlich verlaufene Pestfälle vorgekommen. Das Gouvernement in Dar es Salaam hat sofort die entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen gegen eine Einschleppung der Epidemie in das benachbarte deutsche Ufergebiet getroffen.

Die Pocken durch Wasserkrur heilbar.

In einem impfgegnerischen Blatt veröffentlicht Pastor am. Wisliceny in Schmiedeburg (Moorbad) einen Artikel unter vorstehender Überschrift, den wir im Wortlaut wiedergeben, ohne dadurch unser Einverständnis mit der Tendenz desselben kund zu geben. Der Artikel lautet:

„Das Reichsgesundheitsamt hat unlängst in einer Denkschrift behauptet, mit Wasserkrur wären die Pocken nicht heilbar. Das ist ein Irrtum, dem man widersprechen muß. Ich habe als Student in Berlin 1871 bei der Pockenepidemie Studenten mit Wasser getrunken. Ich ließ mich mit einem in Wasser getauchten Schwamme die Pocken täglich etwa 8-10 Mal benässen und 4 Gläser frisches Wasser trinken. Nach 8-10 Tagen waren die Studenten wieder gesund. Dem einen Studiosius hatten die Pockenleute einen Medizinalrat geschickt. Der gab mir den abwartenden Schule und tat nichts, beobachtete nur. Er wunderte sich über den guten und raschen Verlauf der Krankheit. Der Kranke verschmähte ihn aber aus Vernunftigkeit, daß die Pocken mit Wasser behandelt würden. — Nach meinen so guten Erfolgen ging ich zum Kultus- und Medizinalminister Herrn von Mäher. Der wies mich zum Polizeipräsidenten Herrn von Wurmb, dieser zum Medizinalrat Müller, der die Oberrichtung der Pockenkrankheitsbehandlung hatte. Dieser sagte mir, er habe in der Wasserkrur seine Erfahrung. Wenn ich die hätte, könnte ich öffentlich auftreten. Mit den Ärzten müßte ich mich friedlich abfinden. Das versprach ich ihm und ging zum Kreisberg, wo 23 Baracken voll Pockenkranker standen. Ich empfahl den Ärzten meine Behandlungs-

weise. Sie sagten mir, sie wendeten Wasser mit an; ich schiene ihnen aber zu weit zu gehen. Sie färbten, den blutigen Lebens- und wärmereim Kranken mit kaltem Wasser zu fädeln. Ich sagte ihnen, sie müßten bei diesen äußerlich warmen Wasser anwenden; nach dem Wohlfinden der Kranken müßte sich die Temperatur des Wassers bei der äußeren Behandlung richten. Darauf wärdem sie noch nicht gekommen, versprachen jedoch, wärmere Wasser anzuwenden. Dann ging ich nach der Wallfahnenstraße, wo ein Pfäffliches Haus voll Pockenkranker war. Vor der Oberarzt dort weigerte sich, Wasser anzuwenden; es wäre gegen seine medizinische Wissenschaft. Sodann ging ich nach der Eisenbahnstraße, wo auch ein Pfäffliches Haus voll Pockenkranker war. Die dortigen Ärzte versprachen mir, alles zu tun, was ich wünschte. Sie haben, wie ich nachher erfahren, gute Erfolge gehabt. Darauf machte ich mein Verhör in 2 Zeitungen bekannt, dem preussischen „Volksblatt“ von Hildert und der „Staatsbürgerzeitung“, und verteilte die vielen Freizeigepulver, die ich erhielt, an Studenten. Die meisten Mütter hatten sich geweigert, meinen Rat aufzunehmen; sie stärkten den Kampf mit der Medizin.

Da also die Pocken so leicht, gut und gründlich mit Wasser zu heilen sind, ist durchaus keine Impfung nötig. Wo man mit Wasser die Pocken ohne gute Wirkung behandelt hat, hat man es jedenfalls am Trinken von frischem Wasser fehlen lassen. Das Wasser muß innerlich und äußerlich gebraucht werden — innerlich möglichst frisch, wenn auch allmählich, in kleinen Portionen jedesmal, aber im ganzen in ziemlich großen Mengen — wenn man gute Wirkungen erzielen will. Ich habe neuerdings dem Reichsgesundheitsamt mein Verhör mit Wasser mitgeteilt und meine Erfolge von 1871 in Berlin erzählt. Es hat mir aber nicht geantwortet.“

Ein neues Eisenbahn-Attentat.

Sorau, 19. Aug. Am Bahnhofs der Strecke Berlin-Sorau wurde am Dienstag abend, wie erst jetzt bekannt wird, unweit des Schönemarktes ein Attentat verübt. Die Täter waren zwei Arbeiter, die sich in der Nähe der Bahn auf dem Boden niederließen und dort auf einen Zug warteten. In der Nähe des Zuges lag ein großer Haufen Holz, an dem die Täter sich versteckten. Als der Zug heran kam, sprang ein Arbeiter auf den Gleis und warf eine Bombe auf den Zug. Die Bombe explodierte und verletzte mehrere Personen. Die Täter wurden gefasst und in Haft genommen. Die Polizei untersucht die Umstände des Attentats. Die Täter sind zwei Arbeiter, die sich in der Nähe der Bahn auf dem Boden niederließen und dort auf einen Zug warteten. In der Nähe des Zuges lag ein großer Haufen Holz, an dem die Täter sich versteckten. Als der Zug heran kam, sprang ein Arbeiter auf den Gleis und warf eine Bombe auf den Zug. Die Bombe explodierte und verletzte mehrere Personen. Die Täter wurden gefasst und in Haft genommen. Die Polizei untersucht die Umstände des Attentats.

Bermischtes.

Beipzig, 19. Aug. Die diesjährige Michaelis-Messe beginnt am 29. August. Am 18. d. M. wurde der Augen seiner Kinder getötet, welche sich durch einen Unfall mit einem Stein in die Augen geschlagen hatten. Der Vater wurde gestern nachmittag von seinen Kindern vor seiner Wohnung an der Hauptlinie der Straßenbahn ermordet. Da sich dort keine Haltestelle be-

findet, sprang er während der Fahrt ab und fiel auf den Kopf. Als er aufstehen wollte, traf ihn das Trittbrett des Anhängewagens mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ein Teil des Schädels weggerissen wurde. Der Verunglückte starb in den Armen seiner erkrankten Kinder.

Frankfurt a. M., 19. Aug. Letzte nachmittags gegen 1 Uhr kam die Lehrerin Stetz bei der Wädgenhölle in Offenbach, die mit ihren Schülern auf einem Spaziergang begriffen war, an die Offenbacher Schleife. Die Kinder nahmen die Gelegenheit wahr, um sich an der Trommel der Schleife, wo das Wasser durchgelassen wird, in dem selbigen Wasser mit den nachden Füßen zu tummeln. Pflanzlich durchdrungen die Fluten die Schleife und spülten einen Teil der Kinder hinweg. Ein Arbeiter, der gerade in der Nähe war, stürzte sich hilflos in die Wogen, aber das Rettungsnetz gelang nicht. Die Kinder und ihr Lehrer wurden Opfer der Fluten. Nach den aufgefundenen Strohhütten zu urteilen, sind sechs Kinder ertrunken. Ein 10jähriges Mädchen wurde von herbeieilenden Leuten leblos aus dem Wasser gezogen. Die Leichen waren bis zum Nachmittag noch nicht geborgen.

Kleines Feuilleton.

Ueber den Niagara geflohen und ertrunken. Aus Neuport wird telegraphiert, daß ein junger Mann von 16 Jahren mit dem deutschen Namen August Spoor ertrunken ist. Die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen versuchte und dabei ertrank. Er kam jedoch einige Meter weiter als der bekannte Kapitän Webb, der ihn ein Strudel in die Tiefe zog. Dundernde von Menschen sahen zu und versuchten noch den Ansehen durch Zureden zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Wellen zu ermutigen, aber er konnte sie gar nicht hören und ging vor ihren Augen unter.

Eine Wette mit dem Tode bezahlt.

hat ein vierzigjähriger Arbeiter aus Oberhessen bei der an der Dreschmaschine in Friedrichshagen beschäftigte war. Der Arbeiter Storz gab eine Wette mit vier Arbeitkollegen an den Mann ab. Die Wette betrug eine Wette von 100 Mark, der zuerst Schwimmen das gegenüberliegende Flußufer bei Pfaffshagen erreichte. Unterhalb der Schleife gingen beide in das Wasser. Als Storz an 1000 Metern angekommen war und nach seinem Konkurrenten umhau hielt, war derselbe nirgends zu entdecken. Eine genaue Abfindung der beiden Flußufer bei 1000 Metern ergab sich. Gestern nachmittag wurde die Leiche des Mannes am Pfaffshäger Landungsplatz gelandet und nach dem dortigen Friedhof verbracht. Der des Schwimmens nicht recht kundige Mann hatte seine leichtsinnige Wette mit dem Leben bezahlt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Oras, 29. Aug. Der berühmte Staatsrechtler und hervorragende Soziologe, Universitätsprofessor Dr. Ludwig Gumplowicz, hat sich heute wegen Erkrankung an Lungentuberkulose mit seiner Frau gemeinsam vergiftet. Beide sind tot.

Kopfschmerzen, Rückenschmerzen.

Dieses sind sichere Zeichen von Unverdaulichkeit und Gicht, die unheilbarsten Qualen und schmerzhaften Nervenleiden. Das beste Mittel, diese Schmerzen zu beseitigen, besitzen wir in Dr. Wegener's Thee, wodurch die Verdauung reguliert wird, Leber- und Gallenstörungen beseitigt und Stuhlreguliert wird und zugleich das Blut gereinigt wird. Von Tausenden erprobt und ärztlich bezeugt. Dr. Wegener's Thee kostet Mark 1.50 das Paket und ist in den meisten Apotheken zu haben oder direkt von: Böhm-Apothek Fabrik und Engel-Apothek Leipzig.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Mutter, die

verw. Frau Regierungs- und Schulrat

Adele Gründler

geb. **Sachsse.**

Margarete Gründler.

Merseburg, den 20. August 1909.

Beerdigung: Sonntag nachmittag.

Beim Einkauf

von

MAGGI'S Bouillon-Würfeln



achte man darauf, daß jeder Würfel eingewickelt ist und auf der Umhüllung den Namen MAGGI, sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) trägt.

Andere Würfel sind nicht von MAGGI!

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der

Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Weib und Kind oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Tivoli-Theater

Sonntag, 21. Aug., Anfang 8 1/2:

Halbe Preise!

Winterregen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.

Dienstag, 24. Aug., Anfang 8 1/2:

Gastspiel

Fanny Meyer-Musäus:

Der neue Stüttsarzt.

Lustspiel in 4 Akten von Günther. Gewöhnliche Preise. Dugendbills mit 40 u. 20 Pfg. Zuschlag gültig. Der Vorverkauf beginnt Sonntag, 21. August.

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Thörmer.

1909er feinsten neuer

Simbeer-u. Sirotschajt,

1 Pfund 50 Pfg. in Flaschen à 60 Pfg., 1. — und 1,50 Mk.

in der

Drogen- und Farbenhandlung von

Oskar Leberl,

Burgstraße 18.

Von einer

Pfandverwaltung

find

M. 500000

wieder neu zu belegen und sollen auf gute

Landhypotheken

ausgeteilt werden.

Gefuche zu richten an **Saasenslein u. Vogler A.-G.,** Magdeburg unter A. S. 3231. (1569)

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit

Carl Kochs's Nährwieback,

denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei: A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav Köppe, Oberburgstr.; Walther Bergmann, Gott-hardtstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltensburg; Wilhelm Kötteritzsch, Gott-hardtstr.; Adolf Böhme, Kl. Ritterstr.; Th. Sieber; Frankleben: Rich. Handke; Gross-Kayna: Otto May; Neumark: B. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: L. Schmidt; Mülchen: W. Ködel, Bäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth; Steden: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Flügner; Radewell: Albert Traeger; Beandorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstädt: Langenberg; Schaafstädt: Stammer; Niedererstedt bei Schaafstädt: Emma Dobritsch; Bornstedt b. Querfurt: O. Beinroth; Milzau: Conrad, Bäckerstr.

Landwirtschaftliche Winterschule

zu Merseburg.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die Schule eröffnet ihren 41. Kursus am

Dienstag, den 26. Oktober, 2 Uhr nachmittags.

Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach Herr Direktor Dr. Swallig, Merseburg, Bismarckstraße 1.

Das Kuratorium.

gez. Graf d'Haubenville. (1679)

D. Merseburger

Kreisblatt-Druckerei

ausgestattet mit

— modernstem Typenmaterial —

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospekten, Cirkularen, Rechnungsformularen, Einladungs- und Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephone No. 274.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schon das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Bücherrevisor

Carl Gieseguth's

Handelslehranstalt,

Halle a/S., Sternstrasse 10, beginnt neue

Tages- und Abendkurse

für Herren und Damen zur Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich. Buchführ., Maschinenschreib., Schönschrift, Stenographie, Kontopraxis, Sprachen etc.

täglich.

Honorar mässig.

Nur Einzel-Unterricht.

Fernruf 3013.

— Prospekte gratis. —

Vieljährige beste Empfehlungen.

Eine ausgeflachte Forderung Nr. 36. — an den Kapazier Paul Stolle, hier, wo allerdings die Pfändung fruchtlos ausfiel, ist billig zu verkaufen. Offerten unter F. F. 28 an die Exped. d. Ztg. erbeten. (1824)

Pferde zum Schlachten

läuft stets

W. Naundorf,

Lieser Keller 1. (1756)

Lehrling

wird sofort gesucht. Auch wird selbstg. in Sachsen erhalten, nach Lieberitzkommen. (1594)

Karl Kellermann,

Fliegermeister.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, d. 22. Aug., (XI. n. Trinitatis.)

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Superintendent Stöhrn. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Diaconus Wittke. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.

Stadt. Früh 1/8 Uhr: st. Dom. — Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Schollmeyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Abergottesdienst. — Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Altensburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wolf. — Vorm. 11 Uhr: Abergottesdienst.

Religiöser Gottesdienst. Sonntag vormittag 1/2 7 Uhr: Beichte, 1/8 Uhr: Frühmesse, 1/10 Uhr: Barock mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre oder Anbäd. Sonntag und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Religiöser Gottesdienst und Beichte geöffnet von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg.

